

## DGzRF, 02. bis 09. Oktober



Seit Jahren bin ich Schriftführer bei der DGzRF (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Fischbrüchiger). In diesem Jahr jährt sich das Gründungsjubiläum zum 25. Mal. Der Vorstand unserer rumreichen Organisation hat sich schon im Frühjahr das Mandat für einen Jubiläumungstörn geben lassen. Davon erzählt dieses Logbuch. Links oben auf dem Foto der Vorstand der DGzRF: Christian (seit 5 Jahren Präsident der DGzRF, links) und Willi (1. Kassenwart, seit drei Jahren im Vorstand, Mitte). Frank (rechts) wurde auf der Delegiertenkonferenz im Januar 2015 zum Controller gewählt. Der Skipper und Fotograf des obigen Dokuments ist seit 15 Jahren 1. Schriftführer und natürlich dazu verdonnert, den Jubiläumungstörn zu dokumentieren. Dieser Törn soll der Völkerverständigung und dem Frieden mit den dänischen Kameraden der DGzRF (Dänische Gesellschaft zur Rettung Fischbrüchiger) dienen. Diesem Wunsch komme ich gern nach.

### Freitag, 02. Oktober: Heiligenhafen - Bagenkop

Wir haben immer noch beständig schönes Frühherbstwetter. Der Einkauf ist schnell erledigt und die vier Kartons Rum schnell verstaut, schließlich wollen wir am späten Nachmittag noch los. Um 1640 ist es so weit, wir brechen zu unserer Reise über die Ostsee auf. Aber was macht der Wind? Das flaue Seewetter vom DWD:

Westliche Ostsee: West bis Südwest um 4, abflauend, später Nebelfelder, See 0,5 Meter.

Draußen, bei Heiligenhafen Ost, setzen wir die Segel und schleichen hoch am Wind gen "Bankog" - natürlich heißt der Hafen richtigerweise Bagenkop!!!, doch in unserer Organisation haben wir über die Jahre einige Namen sinnvollerweise abgekürzt. Auf der hohen See sind klare und präzise Ausdrücke gefragt, keine Semantik. Wir sagen z.B. auch nicht Kormoran, sondern Koran, klar!

Um 1815 sichten wir auf dem beinahe glatten Wasser zwei Schweinswale. Natürlich wird die Position dokumentiert, doch nur mit viel Mühe können wir den Schriftführer davon abhalten, die Angel auszuwerfen. Geht's noch?



Zum Trost darf sich KW Willi den wunderbaren Sundowner reinziehen. Leider schwächelt der Wind immer mehr und bevor wir in der Dunkelheit die Segel bergen müssen, wird das sofort erledigt. "Je eher da ran, je eher davon", lautet bei solchen Gelegenheiten der Leitspruch des Präsidenten. Gut so.

Achterraus sehen wir noch das Leuchtfeuer des LT Flügge, voraus taucht bereits das Feuer des LT Keldsnor auf. Als wir den Kiel-Ostseeweg passieren geht knapp vor uns ein Frachter durch. Manche Crewmitglieder entwickeln in solchen Momenten Fantasien, die der Schriftführer hier besser nicht preisgeben darf. Ja und ab sofort sind wir im Königreich von Margrete und der Kassenwart beginnt bereits die Bordkasse in DKK umzurechnen. "Der schwächelnde Euro wird uns das dänische Leben nicht unbedingt erleichtern", hören wir sorgenvoll, während der Schriftführer bereits denkt, "oh, oh, oh, das wird teuer!"

Um die finstere Stimmung aufzuhellen wird ein Shanty angestimmt: "Wir lagen vor Abfahrt Goslar und hatten ein Fest im Ford ..." Die langsam unter die Klamotten kriechende Kälte bereitete dem Gesang (zum Glück) ein schnelles Ende. Bei der Kälte verlangen die Steuerleute nach wärmendem Rum, aber da bleibt unser Präsident knallhart, "... upm woter givvt dat nixx, basta!"

So langsam nähern wir uns Langeland und haben bereits die Lichter von Marstal vor dem Bug. Jetzt nur noch rechts ab und dann sind wir in Bankog. Tatsächlich machen wir um 2200, nach 28 sm, gleich neben dem Havnepengeautomaten fest. Wir wären nicht die DGzRF, wenn nicht als Anleger eine Buddel Rum auf die Back kommen würde. Die Buddel kurz senkrecht angelegt und damit sind wir eingeeckelt. Gute Nacht für heute.

---

### Samstag, 03. Oktober: Bagenkop - Marstal

Belte und Sund: Schwach umlaufend, vorübergehend Südost 4, anfangs Nebelfelder, See 0,5 Meter.
--

Mit Ausnahme des Schriftführers sind die Vorstandskollegen des Segelns nicht mehr so kundig, wie man sich das wünscht, schließlich gehen sie selten bis gar nicht mehr auf Törn. Dieser Druck, dieser unsägliche Druck macht sie einfach fertig, keine Zeit für nix klingt es unisono. Schon wird der Schriftführer angewiesen, so was wie eine Praxisauffrischung der Kompetenzen in Angriff zu nehmen. Natürlich ist es mir eine Ehre, die Dschunxx in der Steuermannskunst wiederaufzubereiten.

Zur Unterhaltung einiger dänischer Touristen müssen die Herren viele Runden im Hafen drehen. Sie fahren vorwärts und rückwärts zwischen den Pfählen durch und binden den Dampfer immer wieder fest, los, fest, los. Das muss ziemlich scheußlich aussehen, weil einige Touristen beim Anlegen helfend eingreifen wollen. Doch das wird bordseitig stets höflich abgelehnt - wir kommen alleine klar. Danach hat der Schriftführer ein Einsehen und lässt die Herren wieder zur See fahren.



Weil der Wind im Königreich schwächelt, denkt sich der Schriftführer eine neue Schikane aus. Die Crew muss den "Naker", das ist ein Leichtwindsegel und heißt sonst Gennaker, setzen und mit möglichst wenig Speed Kurs auf Marstal nehmen. Das gelingt bei dem "Wind" sogar ganz gut. Die Herren sind mit 1,5 bis 2,5 Knoten unterwegs. Aber auch die Konkurrenz schwächelt, der an dieser Stelle häufig bemühte Lindwurm schläft und so nehmen die unvermeidlichen Spaghetti ihren Lauf. Gleich drei Smutjes geben sich alle Mühe, ihren Vorstandsaltag halbwegs achteraus segeln zu lassen. Stimmungsvoll werden beim Sundowner die südländischen Teigwaren inhaliert, die Stimmung könnte nicht besser sein. Der Schriftführer hört nebenbei Radio und freut sich, dass sein Heimatverein gegen Werner Bremen entspannt die Rote Laterne an die Schwaben weiter reicht. So geht Segeln!



Mit frischer Kraft geht es dann rein in den Hafen der alten dänischen Fahrensleute (oben). Als die "Kalami Star" rückwärts anlegen will reicht die Konzentration eines Altvorderen wohl doch nicht mehr so ganz - ein Fender schwimmt vorbei, das ist ja unser Fender! Eigentlich hat der Verursacher die Neunschwänzige verdient, doch das würde den Vorstand mehr schwächen, als der Rum, der als Anleger würdevoll den Behälter wechselt. Rechnen wir die Trainingseinheiten in Bankog dazu, haben wir um 1800 10 sm (Gesamt 38) auf der Uhr.

Marten kommt überraschend an Bord, der auf der Yacht vor uns ebenfalls hier festgemacht hat. Marten hat vor langer Zeit einmal das Handwerk des Seglers an Bord der "Kalami Star" erlernt. Bei ihm an Bord leider ein Haufen wilder alter Kerle, die in einer Woche beinahe eine Weltumsegelung hinlegen wollen. Man muss sich ernsthaft Sorgen machen. Wir geben Marten unsere Kontaktdaten, zur Not hauen wir ihn da raus.



Um der Tradition der segensreichen Marstalschoner auf die Schliche zu kommen, beschließt der Präsident, in dunkler Nacht die "Bonavista" (oben) zu entern. Es ist wirklich stockfinster, als wir den vor ein paar Jahren aufgelegten Schoner über eine steile Gangway betreten. Der Landgang, es gibt Seeleute die sagen "Landfall" dazu, führt uns weiter durch finstere Gaden, Vejen und bringt uns zurück an Bord. Der Schriftführer unterhält die fidele Mannschaft noch mit ein paar Dönekens, doch dann ist wirklich Schicht, war wirklich viel heute.

## Sonntag, 04. Oktober: Bagenkop - Ærøskøbing

Der Sonntag steht ganz im Zeichen der Søfartstradition unseres Hafens und so kommt es, dass wir das Søfartmuseum besuchen. Die Crew ist sich dabei für nichts zu schade und entert zunächst einmal den Spielplatz. Vor allem der Präsident gefällt sich in der "Popeye-Rolle" (links). Der neue Controller spielt mit der "Martha".



Doch um 1230 ist Schluss mit Lustig, es geht wieder raus auf die "raue" See. Auf Wunsch des Präsidiums werden noch einmal ein paar Kringel von gestern wiederholt, danach rutschen wir aus dem Hafen (Foto unten).



### Vornweg der Seewetterbericht.

Belte und Sund: Schwach umlaufend, zeitweise diesig, anfangs Nebel, See 0,5 Meter.

Nach dem Hafen nehmen wir Kurs durchs Mørkedyb nach Ærøskøbing. Der Schriftführer lässt die Altvorderen den Kurs selbst bestimmen und wäre er nicht zur rechten Zeit am rechten Ort gewesen, dann, ja dann hätte die Crew den Dampfer auf Schiiieet gesetzt. Das ist gerade noch einmal gut gegangen. Man fragt sich, was da los ist? Erst der Fender und dann so was? Schluss mit Nachtreten. In einer Sternstunde der Navigation findet die Mannschaft dann doch noch den sicheren Hafen und ist um 1520 nach 16 sm (Gesamt 54) fest in der sogenannten "Märchenstadt".



Bisher hatten wir nicht das Gefühl, dass die DGzRF eine Organisation ist, der man aus dem Wege geht, doch in "Skøbing" (O-Ton DGzRF für Ærøskøbing) ist nicht eine Yacht anzutreffen. Die DGzRF ist mit der "Kalami Star" mutterseelenallein zuhaus.



Mangels passender dänischer 10 Kronenstücke entscheiden wir uns auf Vorschlag des Kassenwartes zu einer Haustürsammlung zugunsten der Crew der DGzRF. An jeder Tür klopfen wir an und bitten um 10 Kronenstücke, damit wir nach den Strapazen Duschkünzen für unsere begnadeten Körper ergattern können.



Besonders unser 1.97er Controller hat alle Mühe, überhaupt die Haustür zu treffen. Ein dänischer Veteran beschwert sich denn auch beim Präsidenten, dass der Controller "von oben herab" seinen Obulus eingefordert haben soll. Das kann nicht sein.



Für spätere Schulungen der ordentlichen Mitglieder werden diese Szenen natürlich aufgezeichnet. Selbst an den Badehäusern wurden vier 10 Kronenmünzen erwirtschaftet.





Nach der erfolgreichen Haustürsammlung gehen wir zu Røged Fisk und Pellkartøfler über. Schon wieder wird das vorzügliche Essen draußen beim Sundowner eingenommen.

Montag, 05. Oktober: Ærøskøbing - Lyø

Seit Tagen beschäftigt uns die Wetterlotterie. Zu Beginn der sinnstiftenden Reise war klar, dass der Wind am Donnerstag und Freitag von Ost auf Südwest, bzw. West drehen würde. Das ist seit heute anders, es soll bei Wind aus Südost bleiben. Das hieße für die Rückreise: Wind von vorn. Das hat niemand gern und nur ein Vorstandsbeschluss könnte das ändern.

Zugegeben, der Schriftführer war schon lange nicht mehr in Ærøskøbing, aber an die betagten Ladies, die Morgen für Morgen ihr Bad in der Ostsee nehmen, kann er sich noch gut erinnern. Auch heute wird wieder gebadet, Respekt. Die DGzRF-Crew legt zeitig ab und chauffiert sich selbst zum Einkauf bei Netto in den Yachthafen. Die Dschunxx werden auch langsam übermütig, plötzlich will jeder mal an- und ablegen. Ich fasses nich und bitte höflich darum, dass zunächst der vereinbarte Einkauf erledigt wird. Danach stechen wir in See.

Belte und Sund: Schwach umlaufend, später Südost bis Ost um 4, zeitweise diesig, Nebelfelder, See zunehmend 0,5 Meter.

Inzwischen hat sich die Navigation so positief entwickelt, dass die ohne Probleme den Weg nach Søby findet. Während der Schriftführer an diesem Werk bastelt, wird er plötzlich mit der Frage an Deck gerufen, "... wo sollen wir denn nun festmachen?"



Die Antwort weiß nicht ganz allein der Wind, sondern lautet vielsagend, "... du kannst überall festmachen!" Und so geschieht es auch. Daraus entwickelt sich nahezu ein Wettbewerb, wer den besten "Anleger fährt". Auf dem Foto oben ist diese Dynamik durchaus sichtbar. Doch bald bläst der Schriftführer zum Aufbruch, es soll weiter nach Lyø gehen, angeblich eine Perle der Dänischen Südsee. Und siehe da, die Yacht kommt erstmals wieder richtig unter Segeln in Fahrt - ein völlig fremdes Gefühl. Vier Bft., halber Wind, da kommt die Insel schnell näher. Natürlich weiß jeder, dass uns eine Insel nicht näher kommen kann, schnell schon gar nicht.



Die Fähre kreuzt vor Lyø beinahe unseren Kurs, aber wen interessiert das? Um 1720 jedenfalls sind wir nach 19 sm (Gesamt 70) fest auf Lyø. Die Leinen sind noch gar nicht fest, da steht bereits der Havnefoged auf dem Steg, klopft an und mahnt die Havnepenge an, die umgehend mit den 10 Kronenstücken aus Skøbing bezahlt wird. Warum sich Controller Frank dazu hinreißen läßt dem Havnefoged DM anzubieten wird immer sein Geheimnis bleiben.



Auf die Frage an den kommunalen Bediensteten, "... wie viel DM kostet es?" antwortet der dänische Hafenmeister wörtlich auf deutsch, "... in welcher Zeit lebst du denn, ich nehme auch Ost- oder Ukamark!"



Wenig später ist kleine Vorstandssitzung (unten) im Biergarten beim lokalen Købmand und den führt nun mal die Frau des Havnefoged. Brötchen kannste hier auch bestellen.



Längst haben sich die Wogen um DKK, Euro, DM, Ost- oder Ukamark geglättet, doch beim Bier nach der Flasche AnlegeRum wird zunächst einmal die Welt gerettet. Von Griechenland bis Großbritannien wartet jede Menge Arbeit auf uns.

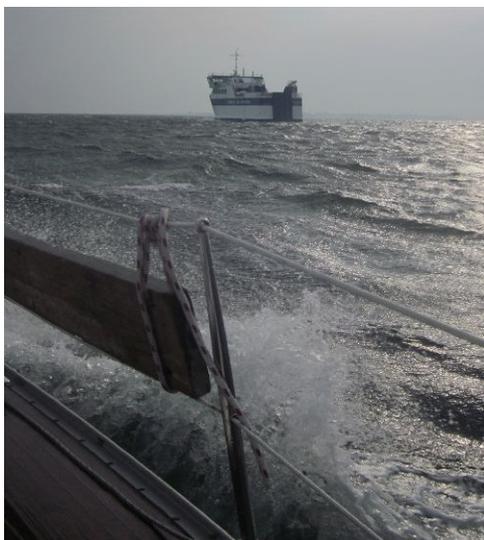


Lyø ist nach wie vor Schriftführers Lieblingsinsel, doch der ist auf melancholische Weise amused, wie viele Häuser zum Verkauf stehen. Am Abend vergnügt er den Vorstand mit Bildern vom Carneval auf La Palma.

## Dienstag, 06. Oktober: Lyø - Faaborg

Inzwischen gibt es viele Freunde, na vielleicht geradezu Fans der Freundschaftsreise unserer DGzRF. Anne gehört dazu, Frank, Hermann, Sabine und Marten, der uns aus Kalundborg **simst**: Danke für das Logbuch, fein geschrieben. Evtl. bleibt mir Fünen Rund doch noch erspart. Musste gestern meinem Skipper erklären, dass 35 Knoten Wind nicht Bft. 6 (sondern 8) sind. Hilfe!!!

Belte und Sund: Ost bis Südost 5 bis 6, zunehmend 7, zeitweise diesig, See bis 2,5 Meter.



Da wir ebenfalls den kräftigen Wind zu spüren bekommen, stellt sich tatsächlich die Frage, ob wir überhaupt heil aus Lyø raus kommen. Der Präsident will natürlich am besten sofort die Leinen loswerfen, während der Schriftführer noch nach der richtigen Ablegestrategie sucht. Die See geht in der Abdeckung der Inseln nicht besonders hoch, doch der Wind pfeift hier als Düse mit 6 - 7 durch. Wir fahren und als wir das Ablegen vorbereiten, beobachten wir, wie der Wind einen Stromkasten vom Steg ins Wasser bläst. Rauch steigt aus dem Wasser auf, au weia. Wir versuchen, den Havnefoged telefonisch zu erreichen, aber da geht keiner ran. Also per mail.

Die Ablegestrategie geht so, dass der Vorschiffsmann die Yacht mit einer langen Leine nach achtern zwischen die Pfähle fieren soll. Drei, vier Meter weit gelingt das, doch durch den hohen Wasserstand rutscht die Vorleine über den Pfahl, die Strategie ist Schall & Rauch. Zum Glück hangeln wir uns noch durch die Pfähle und retten uns rückwärts aus der Bedrouille. Glück gehabt.

Es ist klar, dass wir bei 7 Bft. nicht nach Faaborg aufkreuzen können, also Motorbootfahrt. Natürlich kommt Wasser über und wir stampfen uns hin und wieder in der Welle fest (Foto oben). Wir haben aber auch nur 6 Meilen vor uns. Das genügt, um wenigstens den Rudergängern eine Dusche zu verpassen. Verdient haben die das nicht.

Schon geht es rein nach Faaborg. Der ockergelbe Glockenturm zeigt uns sowieso schon lange, wo's lang geht.



Aber auch die Ansteuerung in den Hafen ist nicht wirklich schwer. Rätselhaft ist für mich der Anblick der blauen Offshore-Versorger, die seit einigen Jahren hier in Faaborg parken, Faaborg sogar zum Heimathafen haben (unten). Was machen die hier, weiß das jemand?



Nach nur 6 sm (Gesamt 76) und der Flasche AnlegeRum läuft dann so einiges aus dem Ruder. Als der faaborgerfahrene Schriftführer dem Präsidium den örtlichen Knast zeigen will, wird er kurzerhand an den Pranger gestellt. "Ist doch nur ein Spaß", sagen die Dschunxx ...



... doch blöderweise versinkt der Schlüssel plötzlich in einem Gully, sodass der geknebelte Schriftführer von einer dänischen Spezialeinheit befreit werden muss. Völlig humorlos werfen sie die drei "Scherzkekse" für ein paar Stunden in den Knast - hier unten ein Foto der "dänischen Gardinen". Aufgrund des stürmischen Wetters entgeht den Dschunxx an Bord zwar nix und ein paar Stunden ohne Rum tun den Vormännern der DGzRF mal ganz gut.



Ansonsten ist Faaborg ein lebhaftes Städtchen, aber ganz allein unterwegs macht die Stadt nicht wirklich Spaß. Die Begnadigung der Vorstandskollegen aus dem Tagesknast wird ab 1800 rumreich an Bord gefeiert und natürlich soll sich dieses Erlebnis auf dem Törntattoo wieder finden. Erste Entwürfe machen bereits die Runde. Ich schreibe das hier schon mal auf, damit sich die mitlesenden Mädels zuhause auf ihre geschmückten Kerle richtig freuen können.

### Mittwoch, 07. Oktober: Faaborg - Svendborg



Letzte Nacht habe ich mich über unbekannte Geräusche und eine unbekannt bekannte weibliche Stimme an Bord gewundert, doch der steife Grog von gestern Abend in der Hafenkneipe von Svea hat mich wieder ins Jenseits befördert. Als ich allerdings heute Morgen auf dem Weg zum Bäcker einen schwarzen BH an einem Verkehrsschild baumeln sah (Beweis Foto links), wusste ich, das gilt mir. Einer der Herren hatte wohl doch Besuch von Svea gehabt, die mir in der Kneipe ziemlich tief zugeblinzelt hatte. **Ich**

hab sie gekriegt, sollte wohl die Botschaft lauten, doch wer war es? Christian, der Präsident? Nie! Willi, der Schatzmeister, Frank, der Controller? Nee ... oder vielleicht doch? Wir werden sehen. Beim Tätowieren in "Bankog" hat noch jeder geplaudert. Weißt Du wer's war?

Belte und Sund: Ost bis Südost 7, abnehmend 6, zeitweise diesig, See 2,5 Meter.

Der Seewetterbericht bringt mich endlich auf andere Gedanken. Da wir wirklich gegenan bolzen müssen, wird das für die Dschunxx ne harte Prüfung. Einfach geradeaus wären es bis Svendborg 16 sm, nur wie viel gegenan? Um 1115 legen wir ab und gleich draußen vor der Tür setzen wir die Segel. Natürlich wird das Groß im 2. Reff gefahren, ansonsten könnten wir gleich baden gehen. Die erste halbe Meile gestaltet sich noch gewöhnungsbedürftig. Die Yacht schiebt um die 25 - 30° Lage, die See geht etwa einen Meter hoch.



Viel Arbeit für das Präsidium der DGzRF, die so ein Wetter nicht mehr gewohnt sind. Übrigens gehören Beaufort 6 - 7 gegenan auch nicht zu meinem Alltag. Bis auf ein paar anfängliche Wackler bei den Manövern sind meine Herren nach der Nacht erstaunlich fit. Da wir immer wieder auf irgendeine Küste zulaufen segeln wir eine Wende nach der anderen. "Klar zur Wende!" "Is Klar!" "Ree!" "Über das Vorsegel!" So geht das Meile für Meile. Beim Ablegen haben wir gedacht, dass

wir gegen 1400 anlegen, aber daraus wird nichts. Immer wieder rutschen wir rein in die Welle, kommt Wasser über. Auch der Mastfuß lässt wieder Wasser durch, Mist. Frank meint zutreffend, das ist wie unter der Dusche beim Rodeo. Erst gegen 1530 bergen wir noch im Sund die Segel und rutschen langsam rein nach Svendborg.



Zum Glück haben wir mitlaufenden Strom, schau mal oben. Zum guten Schluss überholt uns noch die Ærøfähre, weil sie unbedingt mit auf das Postkartenfoto (unten) will.



Ja und dann machen wir nach 30 sm (Gesamt 106) um 1615 im Yachthafen Svendborg fest. Respekt, das war ein ambitionierter Törn und wenn der Schriftführer auch sonst knauserig ist, heute bekommt das Präsidium seinen Sherry - vor dem Rum.



Nun gibt es auch noch andere Neuigkeiten. Aus dem Meeresmuseum Stralsund erfahren wir von einem Schnabelwal, der sich in die Ostsee verirrt hat und sich seit einer guten Woche in der Wohlenberger Wiek (nahe Boltenhagen) aufhält, kuckstu hier:

<http://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Schnabelwal-noch-immer-in-der-Wohlenberger-Wiek,schnabelwal104.html>

Na und Marten simst, dass seine verrückten Oldies von Kalundborg über Juelsminde und Middelfart heute noch nach Årøsund wollen. Das kann doch nicht wahr sein, die geben sich aber die Kante ...

Zur guten Nacht noch der Hinweis, dass morgen Abend der Höhepunkt unserer Reise bevorsteht. Das Präsidium der DGzRF hat sich in der Grønne Bodde in "Bankog" mit den dänischen Freunden verabredet. Die Vorfreude ist bereits groß.

## Donnerstag, 08. Oktober: Svendborg - Bagenkop

Belte und Sund: Ost bis Südost um 5, etwas abnehmend, strichweise diesig, See 1,5 Meter.

Die Herren geruhen sich immer gegen 0800 zu erheben. Nach einer kurzen Andacht gibt es ein gepflegtes Frühstück, nein, ohne Rum. Auf dem Wasser ist Alkohol sowieso tabu. Aber was ist draußen los? Der starke Wind ist einem kräftigen gewichen und es regnet, regnet, regnet. Als wir den Yachthafen verlassen und durch den wunderbaren Svendborgsund fahren alles trübe, grau in grau. Die Klamotten schon nach 10 Minuten nass und klamm, es ist Herbst auf dem Wasser. Der schönste Sund der Welt und niemand schaut hin. Ein paar Sonnenstrahlen täten gut, doch für heute sind 0 Sonnenstunden angesagt.

Im Regen setzen wir am Südausgang die Segel. Das Groß bleibt im 2. Reff, die Genua rollen wir voll aus. Schnell nimmt die Yacht Fahrt auf, das macht richtig Spaß. Ja, der Skipper ist mit dem neuen Segel hochzufrieden, der Wendewinkel gegenüber früher endlich in der anderen Liga. Nur mit den beiden Reffs bin ich nicht zufrieden. Gestern sind wir bei 7. Bft. im 2. Reff gesegelt und hatten dennoch zu viel Tuch auf dem Groß. Uns fehlt ein drittes Reff. Das lässt sich sicher nachrüsten, wenn man auf das erste Reff verzichtet.

Schon nach einer Stunde fädeln wir uns langsam in das Rudkøbing Løb ein, passieren die Brücke und bergen die Segel, damit die Herren, wie verabredet, mal wieder anlegen dürfen. Darauf sind die einfach vogelwild. Um die Herren ein wenig zu ärgern lasse ich den Ersten zwischen zu enge Pfähle fahren, sodass sie stecken bleiben. Was habe ich gelacht! Und dann bei Seitenwind in die Box ... das läuft überraschend gut, muss man anerkennen.



Inzwischen hat der Regen aufgegeben, er kann uns einfach nicht beeindrucken. Die Fahrt geht weiter und südlich Strynø wird es richtig aufregend: "Boje über Bord!" Jetzt wird intensiv trainiert, Muckibude pur, sage ich Dir. Ob ich ein paar Kunststücke zeigen könne, werde ich gefragt. Na gut, segeln wir das Hamburger- und das Quickstoppmanöver, auch das bekommen die Herren gut hin. Ich könnte jetzt sagen, meine Schule, aber so ist es wirklich nicht, die Herren sind talentiert - wenn sie ihr Talent nicht immer so verschleudern würden.

Das hier oben ist keine Kunst, hier zeigt der Präsident (rechts), wie alle anderen auch, seine Begabung. An dieser Stelle befördere ich die drei Herren zu gestandenen Leichtmatrosen. Das haben sie sich inzwischen verdient. Wenig später klinken wir uns wieder in eine Regatta ein. Einer 37er Hanse mit Lattengroß lassen wir 200 m Vorsprung, dann hinterher. Wir sind auf Raumschotkurs, das mögen Hanses mit Selbstwendefock nicht so gern. Allerdings steht unser Groß im 2. Reff, das wir aber bald ausschütteln. Langsam, ganz langsam laufen wir auf und langsam, ganz langsam dreht der Wind auf Halbwindkurs. Dabei stellt die Hanse den alten Abstand langsam, ganz langsam wieder her. Erst als wir kurz vor der Hafeneinfahrt von Marstal stehen setzen wir alles auf eine Karte und rauschen auf der hohen Kante mit 45° Lage vorbei - ungern muss ich zugeben, da waren die bereits beim Segelbergen. Verstehe einer dieses ewige Kräfteressen mit Yachten, die davon nix wissen und nix wissen wollen.



Gleich darauf passieren wir wieder Marstal, hier schließt sich unser Kreis. Und was entdecken wir im Schwimmdock? Die Ærøfähre "Marstal" (links)! Gestern Abend haben wir gelesen, dass die Fähre nach Ruderversagen am 05. Oktober gegen die Brücke über den Svendborgsund "ge-

brettert" ist. Da sind wir doch gestern durch. Ab Marstal weht uns der Wind genau aus "Bankog" entgegen. Wir müssen kreuzen, aber die Herren kommen immer besser in Fahrt. Inzwischen nagt längst der Hunger am Präsidium, doch das stehen wir auch noch durch. Sogar die Kreuzerei mit den neuen Segeln macht der Mannschaft Spaß. Um 1815 hat das Vergnügen nach 38 sm (Gesamt 144) allerdings ein Ende, wir sind endlich in Bagenkop.

Nach dem Anlegen geht der Spaß erst richtig los. Der Skipper schleppt seine Crew in den einzigen Nachtclub der Insel, der bereits ab 10:00 vormittags öffnet. Die Grønne Bodde ist die "Messe" der Bagenkoper Fischköpfe. Pin ups an der Wand, Tabak in der Luft, Tuborg und ein paar Flaschen Rum (gesponsert von der DGzRF) sind im Spiel als wir uns mit den befreundeten dänischen Kameraden treffen. Als Torben (20 Jahre Neufundlandfahrt) seine isländischen Tattoos zeigt, schlagen die Wogen höher als bei Kap Horn. Meine drei Dschunxx, immer noch berauscht von der heutigen Beförderung zum Leichtmatrosen und der Gastfreundschaft ihrer dänischen Kameraden, geben jetzt alles. So ein Tattoo wollen wir auch! Ich fasses nich und staune nur noch, was die sich für ein Zeuch stechen lassen.



A



B



C



1



2



3

Als wir bei Halbwind zurück an Bord segeln, hat sich natürlich keiner der Herren Leichtmatrosen tätowieren lassen, das würden sie niemals zugeben. Aber ich habe die Blaupausen

gefunden. Was meinst Du? Welches Tattoo gehört zu A, B oder C? Für sachdienliche Hinweise, wer welches Tattoo sein eigen nennt, schickt bitte eine Mail an [segeln@ralfuka.de](mailto:segeln@ralfuka.de) Zur Belohnung winkt eine DVD mit der Wiederholungsneujahrsansprache von Dr. Helmut Kohl.

Leider ließ sich gestern Abend die "Faaborger Affäre" mit Svea nicht aufklären, weil sich überraschend herausstellte, dass wenigstens Torben, Nils, Martin, Mikael und der Finne Pedder, Svea ebenfalls gut kennen. Sie gehen in Sveas Kneipe ein und aus. Die Geschichte mit dem Bøstbehæalteren (Bh)\* hatte sich längst bis in die Grønne Bodde Rumgesprachen. Skandaløs, kennste eine, kennste alle!

\* Laut Textilforscher *B. Hæalter* aus *H.* kennt der Däne an sich zwar Brystholder, aber sicher keine "Bøstbehæalteren", alles Seemannsgarn!

---

### Freitag, 09. Oktober: Bagenkop - Heiligenhafen

Westliche Ostsee: Südost bis Ost um 4, Westteil anfangs strichweise diesig, See 1 Meter.
--

Die Überfahrt von "Bankog" nach Heiligenhafen ist zwar schnell erzählt, allerdings müssen wir 8 Stunden gegenan bolzen. 5 Bft. aus Südost verlängern unseren Segeltörn von 27 auf 50 sm!!! Langsam sind wir allerdings nicht, auch wenn einem der Herren unterwegs der Hut, respektive die Mütze hoch und sofort über Bord geht.

Wie gestern trainiert, erschallt sofort der Notruf: "Mütze über Bord!" Nachdem klar ist, die Mütze schwimmt auch bei 12° länger als erwartet, beginnt unsere Notmanöver-Kette. Nach "Klar bei Bootshaken und Kescher" bewaffnen sich zwei Leichtmatrosen zum Bergen der Mütze. Ein Mix aus Hamburger- und Quickstopmanöver bringt denn auch die Mütze zu seinem rechtmäßigen Besitzer zurück. Weiter geht die Fahrt.

Du musst wissen, jedes Mitglied der DGzRF ist natürlich ein kleiner Tierfreund. Die Mitglieder des Präsidiums sind selbstverständlich große Tierfreunde und so ist es den Herren ein Vergnügen, als endlich Pannfische gesichtet werden. Pannfische stehen unter besonderem Schutz und dürfen nur zu wissenschaftlichen Zwecken gefangen werden (Meeresmuseum Stralsund). Einer dieser Wissenschaftler, unser Kassenwart Willi, hat dann auch gleich diverse Pannfische zu Forschungszwecken am Haken. Mit den Worten "Petri Dank" landen die Pannfische im Zwischenlager Kühltruhe.

Vom Segeln soll auch noch die Rede sein, denn der lange Törn geht den Leichtmatrosen so langsam auf den Senkel. "Warum fahren denn einige bei Wind von vorn unter Maschine", wird vorsichtig gefragt, aber natürlich verstehen wir den geheimen Wunsch aus dem Überich und Untermir des Controllers hinter dieser Frage.



Nach 8 Stunden dann endlich Heiligenhafen. Der Wind aus Ost beschert uns wenigstens noch die aufrechte Einfahrt in den heiligen Hafen. Aber was ist das? Ich sehe Tränen in den

Augen der gestern noch beinharten, tätowierten Kerle. Als wären wir auf einer sentimental journey. Nein, Männer, hier geht gerade die Freundschaftsreise der DGzRF ins königliche Dänemark zu Ende. Vielleicht sind es ja auch nur Freudentränen, ich will da wirklich nicht nachtragend sein.



An der Tanke wechseln 29 Liter Diesel den Behälter (oben mit Cheftankwart Wolfgang) und danach sollte aus wissenschaftlichen Gründen ein Restaurant aufgesucht werden. Doch zunächst zur Statistik: Um 1800 machen wir an Steg 9, nach 50 sm (Gesamt 194) fest. Die Pannfische aus dem Zwischenlager treten nun ihre letzte Reise in die Kombüse des Restaurant "Seestern" an, aber da scheint irgendwas schiefgelaufen zu sein: Die stehen schon auf der Speisekarte - allerdings nur für Wissenschaftler, wie z.B. Meeresbiologen.

Also dann, nach Pannfisch, matschigen Bratkartoffeln, zwei Bier und dem 4.! Küstennebel kommt, was kommen musste. Der Präsident beruft spontan eine außerordentliche Vorstandssitzung ein. Der Schriftführer möge das Logbuch der Reise als Vorbereitung für die 51. Delegiertenkonferenz vortragen. Ich trage also vor und beginne chronologisch mit dem Einkauf von vier Kartons Rum in Heiligenhafen und der anschließenden Nachtfahrt nach "Bankog". Komischerweise verfinstern sich die Mienen der drei Herren immer mehr. Spätestens in Faaborg wird der Präsident bei Erwähnung des Namens Svea zornesrot, sodass ich gar nicht weiter vortragen kann. Danach explodiert der Präsident beinahe (wir sind immer noch im "Seestern"): "Wenn du nicht sofort diesen unflätigen Bericht, wahrheitsgemäß berichtigst, bistu die längste Zeit Schriftführer gewesen!!!" Für einen Moment herrscht totale Flaute im "Seestern". "Ich habe aufgeschrieben, was der Wahrheit entspricht", erwidere ich ruhig und sachlich, "nichts, kein Wort werde ich ändern." Danach schlagen die Wogen wieder einmal höher als bei Kap Horn, ein Wort gibt das andere und das Schlimmste ist, die sind alle gegen mich, alle!

Mir bleibt keine andere Wahl. Aufrecht tue ich, was ein Mann in dieser Situation tun muss. Allein & küstenbenebelte verlasse ich den Seestern ohne ein Wort und schreibe auch das noch der Vollständigkeit halber für euch auf. So, weißte Bescheid. Es tut mir ausgesprochen leid, dass ich das Logbuch auf diese Weise schließen muss.



Trotzdem ein besonderer Dank für so viele gute Fotos an den Leichtmatrosen Frank